



**Oliver Dyma**

***Die Wallfahrt zum Zweiten Tempel***

*Untersuchungen zur Entwicklung der Wallfahrtsfeste in vorhasmonäischer Zeit*  
(FAT/2, 40)

Tübingen: Mohr Siebeck 2009

393 S., € 74,00

ISBN 978-3-16-149772-8

**Ulrike Bechmann (2015)**

Diese Dissertation nimmt sich nach einer kurzen Hinführung zum Thema Fest und Wallfahrt und einem Überblick über die Forschungsgeschichte insbesondere der alttestamentlichen Texte an, die über die Feste und die Festzeiten am Tempel sprechen: Ex 23; Ex 34; Dtn 16, Lev 23 und Num 28f. Die Einzelanalysen lassen zunächst kein feststehendes System von Festen ablesen, vielmehr spiegeln sie die Entwicklung wieder, wie aus Erntefesten Wallfahrtsfeste werden und wie erst langsam die Zentralisation auf Jerusalem, mit besonderer Betonung des Laubhüttenfestes, greift. Wo spricht die Bibel eigentlich von der Wallfahrt nach Jerusalem? Eine ausführliche Auseinandersetzung beschäftigt sich mit Tobit und den Chronikbüchern, letztere datiert Verf. in das 3. Jh. v.Chr. und diskutiert diese dann ausführlich mit den Vorlagen insbesondere zum Pessach-Fest diskutiert. Hier werben die Texte für Kult, Feste und Tempel. Tobit ist historisch zwar nicht auszuwerten, kennt aber offensichtlich die Wallfahrt im Land, nicht aber aus der Diaspora.

Auch die Hinweise aus den Psalmen, insbesondere die als „Gebete für die Wallfahrt“ angesprochenen Psalmen 120-134, wertet Dyma aus. Sie setzen eine Wallfahrt voraus, dienen nach Dyma aber weniger als literarisch-performative Texte, sondern wollen Jerusalem und Zion als Zentrum propagieren: als Zentrum des Gebets (und weniger der Opfer), von dem der Segen ausgeht. Insbesondere Ps 122 mit seiner symbolischen Geographie von Jerusalem bzw. dem Tempel als Zentrum von Gottes Anwesenheit und Segen bindet das Judentum an Zion. Dies ist die Voraussetzung für die Vorstellung einer Wallfahrt zum Zentrum des Segens. In dieses Weltbild des zentralen Gottesbergs reihen sich auch die Korachpsalmen 42-49 und die Psalmen 84-85.87-88 ein. Schließlich untersucht Dyma einige Termini der Wallfahrt mit dem Ergebnis, dass sie allesamt nachexilisch aus der Umgebung von Jerusalem stammen. Von einer Wallfahrt nach Jerusalem kann vor dem Exil also keine Rede sein; und die nach dem Exil übrige Restprovinz Juda war so klein, dass Menschen aus der Umgebung, wohl aber aus einer Vielzahl von Motiven nach Jerusalem kamen, vielleicht auch Opfer brachten, aber kaum zielgerichtet in einer organisierten

Wallfahrt. Davon kann erst im Frühhellenismus die Rede sein, wie die Chronikbücher zeigen, die allerdings um 200 v.Chr. noch keine Wallfahrt aus der Diaspora voraussetzen. Erst in der Makkabäerzeit und danach entwickelt sich die explizite Wallfahrtspraxis, die dann auch für die Diaspora erwünscht ist.

Dyma arbeitet textorientiert von der Entwicklung der Feste hin zur Wallfahrtstheologie und folgt dabei einer relativen späten Textdatierung. Die politischen Prozesse des 2. Jh. v.Chr. als Kontext einer zentralen zionstheologischen Praxis auch in Form einer Wallfahrt (auch für die Diaspora) sind von daher plausibel; die Arbeit ist ein weiterer Baustein in der Debatte um die Rekonstruktion der theologischen Entwicklung alttestamentlicher Frömmigkeitspraxis.

**Zitierweise** Ulrike Bechmann. Rezension zu: *Oliver Dyma. Die Wallfahrt zum Zweiten Tempel. Tübingen 2009*  
in: bbs 11.2015 [http://www.biblische-buecherschau.de/2015/Dyma\\_Wallfahrt.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2015/Dyma_Wallfahrt.pdf)